

UNSERE
GLÜCKs
MOMENTE

GESCHICHTEN AUS DEM
RUHRGEBIET

Monika Detering



Wartberg Verlag



UNSERE
GLÜCKs
MOMENTE



GESCHICHTEN AUS DEM
RUHRGEBIET

Monika Detering

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

ISBN: 978-3-8313-3333-2

INHALT

1	DIE ÄLTESTEN MENSCHEN IM POTT	4
2	ELVIS IN MÜLHEIM	6
3	DER POTT – EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DAS RUHRGEBIET	9
4	DER RHEIN-HERNE-KANAL BIETET JEDEM EIN STÜCK VOM GLÜCK	12
5	ALLES ANDERE IST KOKOLORES – TEGTMEIER	15
6	DER SRI-KAMADCHI-AMPAL-TEMPEL IN HAMM	19
7	HOHEWARD UND NEUE HORIZONTE	22
8	KINDERGLÜCK – NACHKRIEGSJAHRE IN ESSEN	25
9	DIE RUHRSCHÄFEREI IN DUISBURG	28
10	DIESES UNSCHICKLICHE SPREIZEN DER BEINE! – FRAUENFUSSBALL IM RUHRGEBIET	32
11	GLÜCKAUF!	35
12	LUNA	38
13	LASST GLÜCKSHORMONE SPRIESSEN – DIE VOLXBÜHNE IN MÜLHEIM AN DER RUHR	43
14	JA SAGEN IM POTT	46
15	„BITTE EINSTEIGEN!“ – ZEITREISEN IN BOCHUM	49
16	BOCHUM ZEIGT HERZ FÜR BÄUME	52
17	OBSKURES IN MÜLHEIM	55
18	VOM SPÄTEN GLÜCK	58
19	DAS GLÜCK DER KÜNSTLER	62
20	IHR TICKT DOCH NICHT RICHTIG! CLOWNSVISITE	65
21	TANZGLÜCK IN DORTMUND	69
22	BIN MA ANNE BUDE	72
23	WAT ISSES SCHÖN!	74
24	DAS BESTE KOMMT IMMER ZUM SCHLUSS	77



DIE ÄLTESTEN MENSCHEN IM POTT

Gastfreundlich sind sie, die Menschen im Ruhrgebiet, wenn auch manchmal ein wenig ruppig. Aber glasklar. Und ihre lebenswürdige Kontaktfreudigkeit ist nicht zu verachten. Es sind bodenständige Leute und mit ihnen bekannt zu werden, ist wirklich nicht schwer. Sie reden gerne und viel. Vielleicht sind dies alles genau die passenden Zutaten, um alt zu werden. Sehr alt. Wenn man bedenkt, dass im Jahr 2019 in der Metropole Ruhr insgesamt 363.385 Menschen das Alter von 80 Jahren und mehr erreichten! Das ist ein Anteil von 7,1 Prozent im Ruhrgebiet und damit etwas höher als im Landesdurchschnitt (6,8 Prozent). Das hat das Statistik-Team des Regionalverbandes Ruhr auf der Basis aktueller Daten des Landesamtes IT. NRW ermittelt. Offenbar lässt es sich im Ruhrgebiet gut leben. Und ein bisschen Glück gehört natürlich auch dazu.

Mathilde Mange wurde 113 Jahre alt, sie starb Ende Oktober 2019. Sie war eine zufriedene Frau, der Dankbarkeit wichtig war, die einen festen Willen hatte und ihren Glauben. „Vieles wird uns geschenkt, was wir nicht beeinflussen können. Aber nicht aufzugeben und aus allem etwas zu machen, diese Aufgabe hat ein Mensch“ – das war ihr Motto und so hat sie gelebt. 1906 wurde sie auf einem Hunsrücker Bauernhof geboren. Sie überlebte zwei Weltkriege, sie verlor ihren Mann im letzten Krieg und musste ihre beiden Kinder allein großziehen. Bis ins hohe Alter war in Sprockhövel im Ruhrgebiet ihr Lebensmittelpunkt.

Ihre letzten Jahre verbrachte die rüstige Dame in einer Seniorenresidenz in Volmarstein bei Hagen. Es war ihr vergönnt, ihren letzten – den 113. Geburtstag – zu feiern. Ihre Familie, bestehend aus mehreren Generationen, gratulierte ihr. „Es geht mir gut“, erklärte sie. Sie sei dankbar für ihr langes Leben. An die Zeit ihrer Kindheit konnte sie sich gut erinnern, obwohl diese Lebensphase weit über einhundert Jahre zurückliegt. Sicher, mit 113 Jahren konnte sie nicht mehr lesen und für größere Unternehmungen fehlte ihr die Kraft. Trotzdem, für kleinere Geselligkeiten mit Erzählen und gemeinsamem Lachen fühlte sie sich nie zu alt.

Heinrich Homann feierte am 24. Juni 2020 seinen 109. Geburtstag und starb wenige Tage später. Er lebte zuletzt in Bottrop. 1911, zur Kaiserzeit, wurde Heinrich Homann geboren. Was muss auch er alles erlebt haben! Heinrich Homann beendete als Jahrgangsbester seine Schulzeit und hätte einen der begehrten Ausbildungsplätze bei der Stadt Essen bekommen können. Er entschied sich aber für eine kaufmännische Ausbildung bei der Gutehoffnungshütte. Im Zweiten Weltkrieg war er Bordfunker bei einer Transportkompanie. Er wurde nicht verwundet und überlebte die Gefangenschaft in Neapel. Das Glück, so scheint es, war ihm hold.

Zwei Beispiele für Menschen, die lange leben durften. Mathilde Mange und Heinrich Homann waren Menschen, die viel gearbeitet und ein eher bescheidenes Leben geführt haben. Mancherlei Faktoren mögen dazu beigetragen haben, dass die beiden ein so hohes Alter erreicht haben. Und es sieht fast so aus, als würde sogar das Ruhrgebiet seinen Teil zum Altwerden beitragen. Aber das ist eine natürlich nur eine Vermutung. Glück gehört auf alle Fälle dazu.



ELVIS IN MÜLHEIM

Sommer 1960. „Wat seid ihr Blagen frech!“, schimpfte Heidemaries Mutter. Das klang in Mülheim nicht anders als in Essen-Frohnhausen oder in Duisburg. Heidemarie war fünfzehn und träumte von Paris und Petticoats. Zumindest ließ sie ihre roten Haare wachsen. Rote Haare hatte keine in der Sandstraße, da war man blond. Sie fand sich aufregend. Um noch aufregender zu sein, pfiff sie auf der Straße Fats Dominos *Blueberry Hill*. Es klang nicht besonders. Egal. Sie pfiff.

Aus den Küchen schallte „Tiritomba ...“ und „Arrivederci Roma“. Inbrünstig tremolierten die dunkelgraublunde Borowsky und die wasserstoffblonde Müller, deren Fensterläden sich berührten, „Dort wo die Blumen blüh’n“ in den höchsten Tönen. Beim brünstigen ‚Blüüüüh’n‘ ahnte Heidemarie, dass diese Witwen Freddy Quinn in Gedanken unmütterlich umarmten. Wat für’n Gejaule! Heidemarie troff vor jugendlichem Hochmut. Dass Mütter Sehnsüchte hatten, konnte sie sich gar nicht vorstellen.

Heidemarie ging mit Petticoat, Nylons und Pferdeschwanz in die Bambi-Bar. Elvis forderte sie auf. Seine Frisur mit der glänzenden Pomade fand sie schmierig, und die Klamotten, nun ja, es ging, er imitierte ihn ganz gut. Mülheim-Elvis und Heidemarie verrenkten sich, bis ihre Körper eins mit dem wilden Rhythmus wurden.

Bei *Love me Tender* schmiegte sie sich gegen Mülheim-Elvis, der mit bürgerlichem Namen Günther hieß. Sie wurden während „Love me tender, Love me long, Take me to your heart ...“ von Heidemaries Mutter überrascht. Die fand ihre Tochter überall, denn sie hatte den sechsten Sinn. „Aufhören! Wat fürne Ferkelei! Hottentottengejaule! Warte, Fräuleinchen, wenn wir zu Hause sind.“ Heidemarie gelang es immer wieder, ihrer Mutter zu entwischen, wenn die Band samstags Rock 'n' Roll spielte. Aber Mülheim-Elvis kam nicht mehr. Das machte nichts, es gab andere, an die sie sich bei *Love me Tender* klammern konnte.

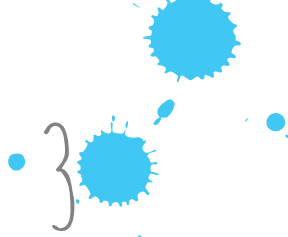
Am Ende des Sommers tanzte Heidemarie mit einem Fremden. Wortlos hatte er sie aufgefordert und seine verschlossene Miene fand sie ausnehmend männlich. Er nahm sie mit auf seiner Zündapp und zwischen Mülheim und Kettwig, am Ufer der Ruhr, tanzten sie weiter. Als sie dachte, so könnte das Leben werden, blickte er sie an, so intensiv, dass sie meinte, sich für immer schön und begehrenswert zu fühlen. Die weiche Luft, ein wolkenfreier Himmel und Sterne, als hätten sie sich versammelt, um zuzusehen. Im Hintergrund rauschte der Fluss. Ein Lastkahn schipperte vorbei. Während der Mund des Fremden sich dem ihren näherte, vergaß sie endgültig Mülheim-Elvis.

Später lehnte sich der Unbekannte lässig gegen seine glänzende Zündapp und hielt eine Flasche in der Hand. „Gin mit Zitronenlimonade. Hab' ich schon gemixt ...“

Sie hatte nur die Musik im Kopf. Und seine Blicke. Das reichte ihr. Während sie darauf wartete, dass er seinen Namen verriet, sagte er: „Ich fahre dich nach Hause. Sonst kriegen kleine Mädchen wie du nur Ärger ...“

Das Leben verlief anders als erträumt. Längst gab es neue Musik, die Heidemarie Augenblicke des Glücks schenkte. *Love me Tender* aber blieb eine geheime Liebe, obwohl es jene Zeit nicht mehr gibt und alles Auferstandene nur ein Abklatsch davon ist. Paris blieb eine Illusion. Die roten Haare sind verblichen.

Es ist ein Sommertag in Mülheim, sie fährt zur Ruhr zwischen Mülheim und Kettwig und entdeckt am Ufer einen Mann, der aussieht, als käme er aus einer längst vergessenen Fotografie. Seine Konturen werden durch die Dämmerung unscharf. Er verbeugt sich, holt eine Trompete hervor, er spielt *Love me Tender*. Dabei schaut er Heidemarie an. Sein Blick kommt ihr vertraut vor. Sie tanzt, bis der Musiker vom tiefen Blau des Abends verschluckt und nicht mehr gesehen wird. *Love me Tender*. Tanzen und träumen – ein kleines Glück.



DER POTT – EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DAS RUHRGEBIET

Heimat? Für die meisten ist es kurz und knackig der Pott. Aber warum? Möglicherweise hat sich der Name aus dem Begriff: „Kohlenpott“ entwickelt, wahrscheinlich ist, dass damit ein Gefäß zum Tragen oder zur Aufbewahrung von Kohlen bezeichnet wurde. „Pott“ klingt schnodderig, etwas ruppig und all das passt gut zu den Menschen im Ruhrgebiet. Wer sie kennenlernen möchte – nur zu, sie sind kontaktfreudig, liebenswürdig und reden gerne und auch viel. Bei ihrer offenen Art kann einem das Herz aufgehen.

Heute trifft Industriekultur auf sehr viel Natur – da, wo sich früher die Bergwerke befanden, hat man längst Bäume gepflanzt und Seen angelegt. Private Gartenanlagen, die vielen Parks und Wälder und botanischen Gärten bringen grünen Glanz ins Revier und Seen wie der Kemnader See oder der Baldeneysee bieten Bootstouren und Zeit für glückliche Momente. An den Flüssen wurde lange nicht mehr herumgewerkelt, sie bekamen ihren natürlichen Lauf zurück. Selbst die Ruhr ist heute so sauber, dass man ohne Sorge um seine Gesundheit darin schwimmen kann.

Wer sagt, dass es hier von Hochöfen nur so wimmelt, irrt. So ist das schon lange nicht mehr. Gerade im Pott wird Stadtleben

GLÜCKSMOMENTE

mit viel Natur vereint. Beinahe jeder Ort lässt sich in 20 bis 40 Minuten erreichen. Egal, ob man nun nach Witten, Essen oder nach Hattingen möchte. Pendler, die im Ruhrgebiet wohnen und malochen, kommen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut von A nach B. Wer Zeit hat, kann vormittags seinen Morgenkaffee in Dortmund trinken und sich mittags mit Freunden in Oberhausen treffen, anschließend in Essen shoppen und abends den Tag im Bermudadreieck in Bochum ausklingen lassen. Alles ganz entspannt und ohne Stress, das Revier ist ein gelungenes Glücksprojekt.


Menschen ziehen ins Ruhrgebiet und wollen bleiben, so wie die Schauspielerin Jana Schulz. Sie sagt über ihre neue Bochumer Heimat: „Ich liebe das Unperfekte hier ... Ich möchte hier wohnen bleiben, arbeiten können und trotzdem frei bleiben.“ Was für eine Liebeserklärung! Ulrike Sonnenschmidt aus Essen erklärt kurz und bündig: „Ruhrpott? Dat ist Herz mit Schnauze!“ Und sie sagt auch: „Ruhrpott ist nix für Weichlinge!“ Jana erklärt ihre Liebe zum Ruhrgebiet so: „Das Ruhrgebiet hat für mich Charakter und Charme, eben weil es nicht wunderschön ist. Schöne Frauen sind ja auch oft langweilig. Manchmal sind die Frauen interessanter, die eine kleine Macke und Fehler haben. Beim Ruhrgebiet ist das genauso; der Ruhrpott ist nicht perfekt, hat aber Charme.“

Katalina vom Onlinemarketing für Ruhrtourismus & Radrevier Ruhr ist in das Ruhrgebiet regelrecht verliebt. Sie findet, dass es in ihrer Heimat alles gibt, während sie stets auf der Suche nach außergewöhnlichen und neuen Cafés durchs Revier streift.

„Im Ruhrgebiet sind die Leute nicht so reich wie in München. Dann muss man nicht so viel voreinander verstecken und kann auch ehrlicher sein“, ist die Meinung des Schauspielers Ralf Richter.

Biathletin Magdalena Neuner sagt: „Es ist unheimlich grün und abwechslungsreich. Ich bin ja vom Land und mit vielen Vorurteilen und habe meine Meinung komplett geändert.“

Die Liebe zum Revier hat eben wat mittn Herzen zu tun, man kann so einfach seine Träume leben.



DER RHEIN-HERNE- KANAL BIETET JEDEM EIN STÜCK VOM GLÜCK

Bereits im 19. Jahrhundert plante man, aus der Emscher eine industrielle Wasserstraße zu machen, die es ermöglicht, Waren im großen Stil zu transportieren. Seit 1914 ist der Kanal, der die Duisburger Häfen mit dem westdeutschen Kanalnetz verbindet, nutzbar. Auf 45 Kilometern durchfährt ein Schiff fünf Schleusen. Beinahe 22.000 Schiffe sind jährlich auf dem Rhein-Herne-Kanal unterwegs, zusätzlich wird er mit Ruder- und Motorbooten sowie mit Kanus befahren.

Inzwischen hat sich auf diesem Kanal die Schifffahrt für Ausflüge und Fahrgäste etabliert. Der Rhein-Herne-Kanal führt durch den größten Regionalpark Europas, den Emscher Landschaftspark. Heute ist er ein Teil der grünen Mitte des Ruhrgebiets und seine zentrale Lage macht ihn zu einem Ort mit herausragender Aufenthaltsqualität. Hier wird gecamppt, geradelt, geangelt und gefaulenzt.

Unter dem Motto „Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel“ wurden 2010 kulturelle Projekte, zukunftsweisende Ideen, Engagement und Gestaltungskraft zusammengebracht. Früher als Schlagader des Kohletransports bekannt,

zeigte der Rhein-Herne-Kanal nun seine zahlreichen neuen Gesichter. Während der RUHR.2010 – Kulturhauptstadt Europas gehörte er den zentralen Projekten. Der Kanal erhielt zum ersten Mal ein vernetzendes und verbindendes Element: den KulturKanal.

Seitdem erobern die Anrainerstädte des Kanals die bedeutendste industrielle Wasserstraße Europas mit Kunst und Kultur für sich. Die Bewohner erleben den Kanal als attraktives Freizeitareal und sind stolz darauf, so ein schönes Umfeld zu haben. Vom Duisburger Innenhafen bis zum Dattelner Meer zeigt der KulturKanal auf ungefähren 70 Kilometern den verwandelten Rhein-Herne-Kanal. Seit Juni 2010 führt ein künstlerisches Leitsystem entlang des Kanals auf der Strecke von Duisburg bis Waltrop. In NRW lebende Künstler und Künstlerinnen wurden aufgerufen, Bilder für den KulturKanal zu gestalten. Mit vielfältigen Ideen wie Fotografie, Textprojekten oder mit Malerei und Grafik bewarben sich 135 Künstler, die mit ihren Werken Besuchern und Anwohnern einen neuen Zugang zu dem spannenden Raum rund um den Kanal im Emscher Landschaftspark ermöglichten. Bei der Auswahl der Exponate durch eine Fachjury stand fest, dass es fünfzehn Standorte gibt, die an den Ufern des Rhein-Herne-Kanals zwischen Duisburg und dem Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop infrage kommen.

Heute zeigt die Freiluftausstellung „Bilder am Kanal“ 15 Tableaus in großen Formaten mit jeweils drei Arbeiten der vier ausgezeichneten Künstler Bernd Zamel, Markus Hanakam und des Duos Petra Weifenbach und Axel Siefer. Die Freiluftausstellung soll 25 Jahre lang alle Besucher erfreuen.

Der KulturKanal als ein langfristig angelegtes Projekt betrachtet die Wasserstraße als kulturellen Spielort und wertet dadurch den öffentlichen Raum auf. Neben neuen Fahrgastschiffanlegern, Freizeit- und Wohnquartieren und künstlerisch gestalteten Picknickplätzen gibt es Kunstorte, Strandbars, Uferwege und Brücken. Die Fahrgastschiffahrt ist verstärkt eingebunden und Hafenfeste, Sportveranstaltungen, Rad- und Wandertouren ergänzen das Leben am Kanal.

Der KulturKanal lädt seit 2014 jährlich zu seiner Schiffsparade ein. Ein weiteres Highlight, das KanalErwachen, gibt es dank der Schiffsparade seit 2018. Ein Tag mit Festen, Touren, Führungen oder vergünstigtem Eintritt, um den Kanal von Duisburg bis Datteln unvergesslich werden zu lassen, ein Projekt, an dem sich viele Vereine und Einrichtungen beteiligen.

Der Kanal wurde im Rahmen des touristischen Förderprogramms „Erlebnis.NRW“ durch eine Ziel2-Förderung für den Tourismus ausgebaut. Die Etablierung des Freizeit- und Kulturraums gehört zu den ersten interkommunalen Kulturprojekten im Ruhrgebiet. Die Vielseitigkeit dieses Kanals gibt jedem ein Stück vom Glück.

Weitere Bücher über Ihre Region



Ruhrgebiet - Die Gerichte unserer Kindheit
Rezepte und Geschichten
Heinrich Wächter
128 Seiten, Hardcover, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2204-6



Unheimlich weihnachtlich!
Böse Geschichten aus dem Ruhrgebiet
Margit Kruse
80 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-3012-6



Unser Ruhrgebiet - Das Rätselbuch
Wolfgang Berke, Ursula Herrmann
64 Seiten, Klappenbroschur,
zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-3335-6



Dunkle Geschichten aus dem Ruhrgebiet
SCHÖN & SCHAURIG
Margit Kruse
80 Seiten, Hardcover, schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2979-3



GLÜCKSMOMENTE GESCHICHTEN AUS DEM **RUHRGEBIET**

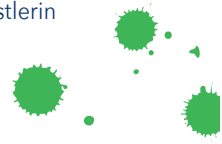
Glück ist so vielseitig wie das Ruhrgebiet. Durch die Deichanlagen von Ruhr, Rhein und Emscher ziehen die Schafherden der Ruhrschäfferei und wat isses schön, mit der Weißen Flotte gen Kettwig zu schippern! Eine Wanderung zur Hohewart, ein Ausflug zum Rhein-Herne-Kanal, Künstler besuchen, das VolXtheater – das alles ist ein Stück vom Glück. Persönliche Geschichten wie die über Essener Kindertage oder eine ganz besondere Liebe lassen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das Herz aufgehen.

Die Autorin **Monika Detering** berichtet über die Pionierinnen des Frauenfußballs und eine Zeitreise mit der Ruhrtalbahn endet mit nostalgischen Gefühlen. Kurzum, der Ruhrpott macht glücklich.

Viel Spaß beim Lesen!



Monika Detering wollte Schiffsjunge oder eine Malerin werden – vergeblich. Also wurde sie Puppenkünstlerin und arbeitete u. a. in New York, Washington und Philadelphia, aber auch auf den ostfriesischen Inseln. Seit 25 Jahren schreibt sie Gesellschaftsromane, Kurzprosa, Krimis, sowie Sagenbücher über das Ruhrgebiet und Westfalen. Die Autorin gewann Preise für einige ihrer Kurzgeschichten.



ISBN: 978-3-8313-3333-2



9 783831 333332

€ 12,00 (D)

